

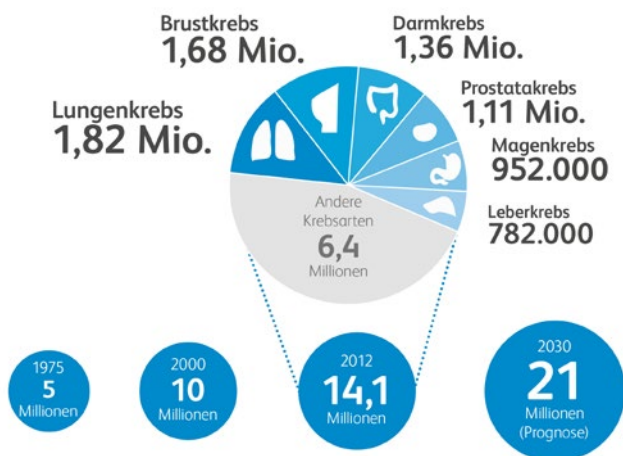
# Die Bedeutung von Krebsmedikamenten

Krebserkrankungen sind die häufigste Todesursache weltweit. Im Jahr 2015 starben weltweit 8,8 Millionen Menschen an Krebs – das entspricht in etwa der gesamten Bevölkerung Österreichs.<sup>1</sup> In Österreich stirbt etwa jeder Vierte an Krebs. Damit stellt Krebs nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache dar.<sup>2</sup>

Jährlich werden etwa 39.000 Menschen in Österreich mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Rund die Hälfte erkrankt an Brust-, Darm-, Lungen-, oder Prostatakrebs.<sup>2</sup> Obwohl die Zahl der Neuerkrankungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten stieg – und, in erster Linie aufgrund der allgemein steigenden Lebenserwartung, laut Prognose auch weiter ansteigen wird<sup>3</sup> – gibt es immer weniger Sterbefälle. Frühere Diagnosen und neue Therapien verlängern die Überlebenszeit.

## Neuerkrankungen bei Krebs weltweit<sup>4</sup>

Anzahl der Neuerkrankungen bei den häufigsten Krebsarten



In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der Krebsfälle weltweit stark angestiegen – Tendenz weiter steigend.

## Längeres Leben in besserer Qualität

- Durch Fortschritte in der Therapie konnte das Leben von Krebspatienten sowohl verlängert – die Heilungs- und Überlebensraten stiegen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich an – als auch verbessert werden. Die Diagnose Krebs wurde damit in manchen Fällen vom sicheren Todesurteil zu einer potenziell heilbaren Erkrankung.
- Die Überlebensrate bei **fortgeschrittenem Brustkrebs** konnte in den letzten Jahren in Österreich deutlich verbessert werden – z.B. von durchschnittlich 22 auf 58 Monate im Zeitraum 1998 bis 2008.<sup>8</sup>

## AUF EINEN BLICK

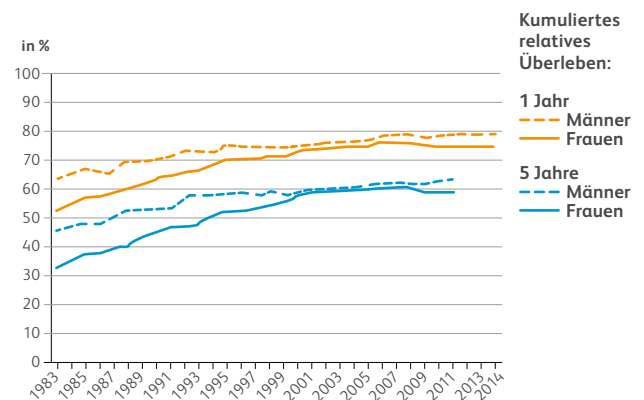
Österreich liegt bei der Überlebensdauer von Krebspatienten deutlich über dem europäischen Schnitt: Fünf Jahre nach der Diagnose sind noch 60,1% der Patienten am Leben. Nach Schweden (64,8%), Finnland (61,4%), Island (61,2%) und Belgien (60,4) liegt Österreich damit an fünfter Stelle.<sup>5</sup>

Krebsmedikamente sind nicht so teuer wie oft angenommen: Ihr Anteil an den gesamten Gesundheitsausgaben in Österreich liegt bei nur 1,3%<sup>6</sup>, der Anteil an allen onkologischen Behandlungskosten bei rund 16%.<sup>7</sup>

Insgesamt werden europaweit ca. 7.000 Substanzen erforscht – darunter über 1.800 potenzielle Wirkstoffe zur Behandlung von Krebs.<sup>12</sup>

## Längeres Leben mit Krebs

Frühe Diagnose und neue Therapien verbessern die Überlebensdauer



Quelle: Statistik Austria, Österreichisches Krebsregister und Todesursachenstatistik (Stand Nov. 2016)

- Bei **Nierenkrebs** nehmen die Erkrankungen seit den späten 1990er Jahren global zwar stetig zu, die Todesfälle sinken jedoch seit Mitte der 1990er Jahre.<sup>9</sup> In Österreich ist die Sterblichkeit im vergangenen Jahrzehnt bei Männern um 20% zurückgegangen, bei Frauen um 14%.<sup>2</sup>
- Mit einer 5-Jahres-Überlebensrate von 84% bei Kindern mit Krebs liegt Österreich gleichauf mit Norwegen und der Schweiz im europäischen Spitzenfeld.<sup>10</sup>

## Kosten von Krebsmedikamenten sind vergleichsweise gering

- Die Erforschung und Entwicklung eines Krebsmedikaments ist langwierig und kostenintensiv. Bevor ein Medikament auf den Markt kommt, werden rund 5.000 bis 10.000 Moleküle getestet und auf Wirksamkeitspotenzial und Sicherheit geprüft. Dazu kommt die hohe biologische Komplexität von Krebs. Denn: Krebs ist nicht nur eine einzige Erkrankung. Vielmehr verbergen sich dahinter über 200 unterschiedliche Erkrankungen, die über 60 Gewebsarten und tausende Genmutationen einschließen.
- Gemessen an den gesamten Gesundheitsausgaben in Österreich betragen die Kosten für Krebsmedikamente nur 1,3%.<sup>6</sup> Der Anteil der Medikamente an den gesamten Behandlungskosten einer Krebstherapie liegt bei rund 16%.<sup>7</sup>
- Indirekte Kosten (vorzeitiger Tod, Berufsunfähigkeit) sind für den Großteil der Gesamtkosten verantwortlich, die durch Krebserkrankungen anfallen. Investitionen in innovative Medikamente können die indirekten Kosten stark reduzieren, wodurch – neben dem direkten Nutzen für Patienten – auch das Gesundheitssystem wirtschaftlich profitiert.<sup>11</sup>

## Fortschritte in der Krebsforschung

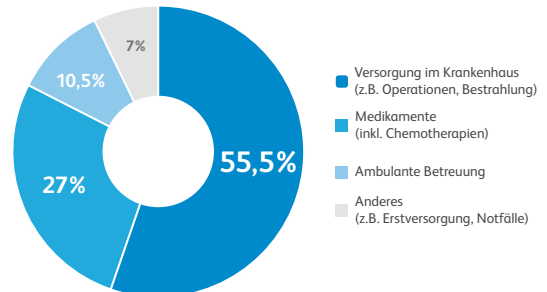
In die Forschung wird viel investiert: Insgesamt werden europaweit ca. 7.000 Substanzen erforscht – mehr als 1.800 konzentrieren sich auf die Behandlung von Krebs.<sup>12</sup>

Auch bei Pfizer steht die Onkologie im Fokus. Mehr als ein Drittel der knapp 100 Forschungsprogramme konzentrieren sich auf Krebserkrankungen. Es werden unterschiedlichste Wirkmechanismen untersucht: einerseits mit direkter Wirkung auf die Tumorzellen, und andererseits über eine Unterstützung bzw. Aktivierung des Immunsystems. Pfizer forscht zurzeit vor allem an Medikamenten gegen **Brustkrebs, Lungenkrebs, Magenkrebs, Eierstockkrebs, Nierenkrebs, Leukämie und Prostatakrebs.**

### Quellen

- WHO fact sheet „Cancer“, Feb. 2017
- Statistik Austria: [http://statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/gesundheits/krebserkrankungen/index.html](http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheits/krebserkrankungen/index.html)
- Bericht „Trends der Entwicklung von Krebserkrankungen in Österreich. Eine Prognose bis 2030“, Statistik Austria im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, 2015
- WHO, International Agency for Research on Cancer (IARC), GLOBOCAN 2012
- De Angelis R et al., Cancer survival in Europe 1999–2007 by country and age: results of EURO-CARE-5—a population-based study, The Lancet Oncology, Vol. 15, No. 1, 23-34 (2014)
- Statistik Austria [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/gesundheits/gesundheitsausgaben/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/gesundheits/gesundheitsausgaben/) (Stand Feb. 2017), IMS TOTA 2014
- Österreichische Gesellschaft für Hämatologie & Medizinische Onkologie: [www.oegho.at/die-oegho/fokus-themen/krebsmedikamente-im-fokus.html](http://www.oegho.at/die-oegho/fokus-themen/krebsmedikamente-im-fokus.html) (abgerufen im Oktober 2017)

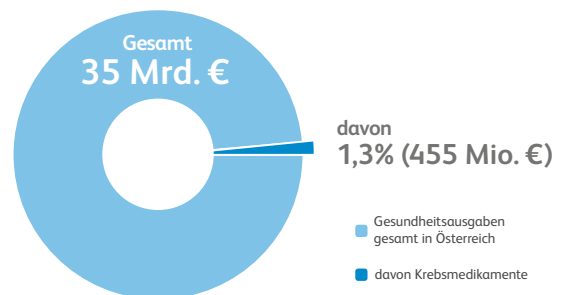
## Behandlungskosten von Krebs in Europa<sup>11</sup> Medikamente sind nur ein Viertel



Quelle: Luengo-Fernandez R et al., Lancet Oncol 2013

## Das kosten Krebsmedikamente in Österreich<sup>6</sup>

Anteil Krebsmedikamente an den gesamten Gesundheitsausgaben



## Krebs ist Forschungsthema Nummer 1

Ca. 7.000 Substanzen werden europaweit erforscht – mehr als 1.800 konzentrieren sich auf die Behandlung von Krebs



Quelle: efpia Annual Report 2016

- Ergebnisoptimierung in der Therapie maligner Erkrankungen durch moderne Behandlungsstrategien: Einfluss auf die Überlebensdauer von PatientInnen mit Krebserkrankungen. Positionspapier der Klinischen Abteilung für Onkologie der Univ.-Klinik für Innere Medizin I, Medizinische Universität Wien (2010)
- American Cancer Society. Kidney Cancer Detailed Guide. Last Medical Review: 11/8/2012
- Gatta G et al., Childhood cancer survival in Europe 1999-2007: results of EURO-CARE-5 – a population-based study, The Lancet Oncology, Vol. 15, No. 1, 35-47 (2014)
- Khayad D. Innovative Cancer Therapies: Putting Costs Into Context. Cancer, Vol. 41, 501-509 (2007)
- efpia Annual Report 2016